

Westdeutsche SPORT Zeitung

September 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 12

Um Länderkampf Deutschland-Schweiz in Düsseldorf Ein leichtathletischer Rückblick

Im Kampf der Besten, den die Nationen der Welt um die höchsten olympischen Lorbeeren im Jahre 1924 austrugen, waren wir aktiv nicht beteiligt. Die Gründe hierfür sind bekannt. Lediglich als Zuschauer wohnte eine Reihe der besten Deutschen (Trochbach, u. a.) der letzten Olympiade bei, um an den Leistungen zu lernen, Vergleiche zu ziehen und in Deutschland und nicht zuletzt, zu versuchen, ausländische Olympiakämpfer zu einem Besuch in Deutschland zu veranlassen. Die Feststellungen waren alles weniger als rosig. Ein

unserer Kämpfer war übermüdet durch zu viele Starts in den Tagen zuvor; andere litten unter erheblicher Indisposition (Bedarff, Ufer) und die ganz neue Aschenbahn in Stettin war auch keine geeignete Grundlage, Bestleistungen herauszubolen. Die Folge war eine sehr erhebliche Reaktion in der Stimmung der deutschen Sportwelt, die rein gefühlsmäßig verständlich wird durch teilweise zu überhöhten Hoffnungen auf die Meisterschaften. Einzig und allein Houben — er blieb und ist unsere Hoffnung! Gelegentlich der Starts des Ungarn Gerö wurde von interessierter Seite

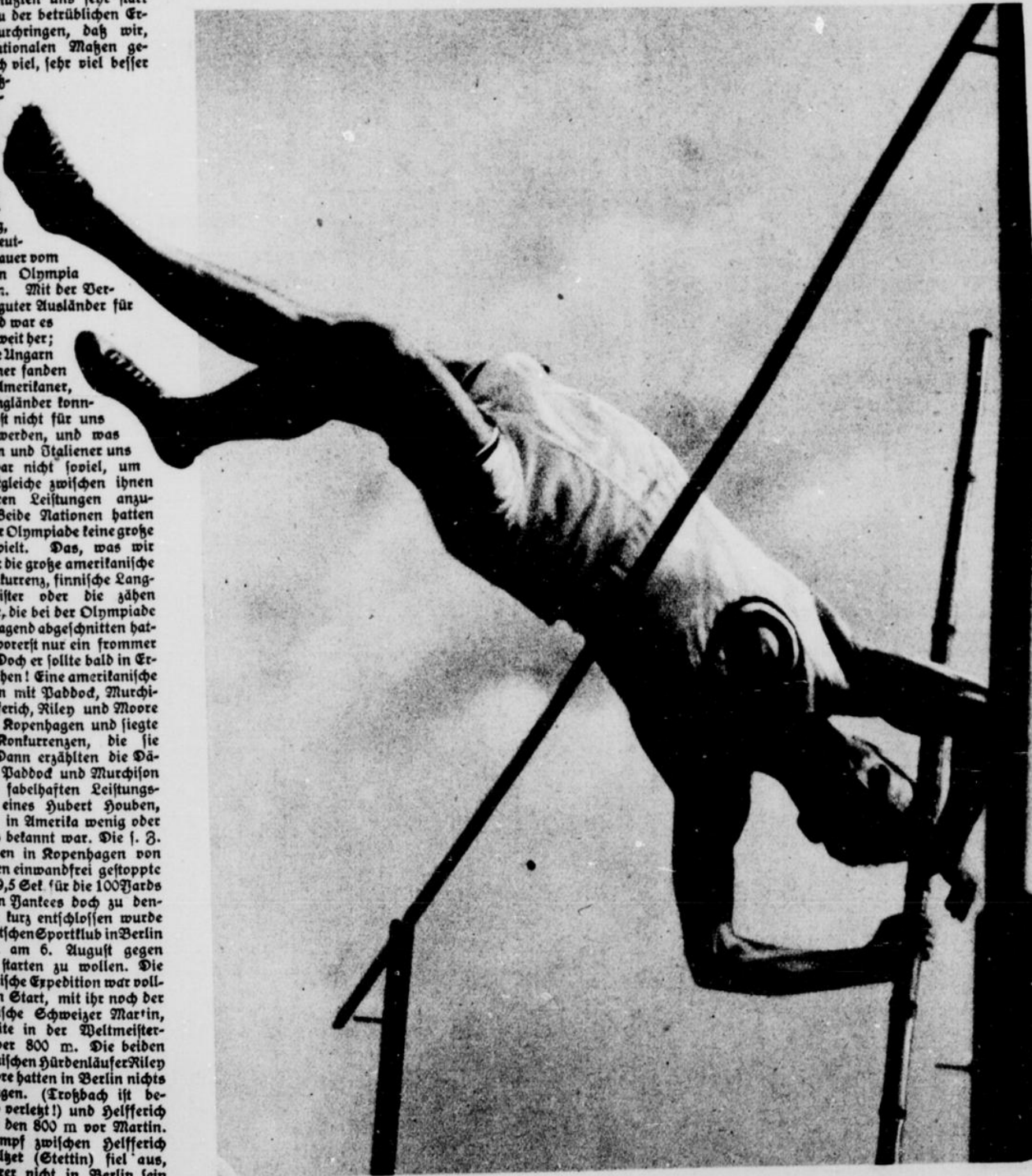
der sehr häßliche Verdacht gegen Houben ausgesprochen, daß er dem Ungarn aus dem Wege ginge, kurz, daß er kniff. Besser als dadurch, daß der deutsche Meister nach Stettin sofort nach Budapest fuhr, gegen Gerö antrat und ihn sicher schlug, konnte der ungeschiedene Verdacht nicht widerlegt werden! Das ereignete sich am 17. August.

Die Woche später sah Houben bereits wieder in Berlin, wo inzwischen der Australier Carr und der Neuseeländer Porritt, der Dritte in der 100-m-Weltmeisterschaft, eingetroffen waren. Hinzugefügt sich noch der amerikanische Hochschullehrer Kenney, der im 1000-m-Lauf startete. Carr wollte für seine Überraschungsniederlage im vorigen Jahre in Göttingen Revanche nehmen und Porritt, den man nach seinen Siegen über den Weltmeister Abrahams (England), Scholz (Amerika) usw. als den schnellsten Mann der Welt ansah, natürlich seinen Ruhm im Kampf mit Houben erneut befestigen. Es gelang nicht! Weder Carrs Revanche noch Porrits Sieg wurden Tatsache! Houbens Triumph über die beiden Australier — er siegte mit glatten zwei Metern vor Carr — war nicht mehr aufzuhalten. So viel Beweise seines Könnens hatte der deutsche Meister geben müssen, um seine erste Klasse in der Welt vor seinen Landsleuten zu beweisen, die jetzt davon überzeugt sind, daß es einen schnelleren Läufer als Houben nicht gibt. Noch keinem Deutschen war es gelungen, derartige Siege in so kurzer Zeit über die Besten der Welt zu erzielen. Wir hatten seit einem Jahrzehnt keinen Hans Braun mehr, der in zwei Jahren das schwarzweißrote Banner am Siegesfest der englischen Meisterschaften in London flattern ließ. Sein würdiger Nachfolger ist Hubert Houben!

Das Meeting des S. C. C. brachte aber noch einen weiteren Beweis unserer Stärke. Ihn anzutreten, gelang keinem Besseren als Otto Pelzer. Man hatte ihm auf der 1000-m-Strecke den Amerikaner Kenney als Konkurrenten vorgesetzt, der aber nie eine Rolle spielte. Das ganze Rennen war der Lauf eines Mannes: Pelzer und die Zeit der neuen deutsche Rekord von 2,30 Min. Eine Leistung, die nur der genaue Kenner der Fähigkeiten des Stettiners voraussehen konnte.

Am 31. August folgte dann der seit der letzten Olympiade mit Spannung — nicht nur von den beiden beteiligten Nationen — erwartete Länderkampf Deutschland-Schweiz in Düsseldorf. Wie die meisten Veranstaltungen im Westen verregnete auch diese vollständig. Trotzdem wurden auf der recht guten Bahn dementsprechende

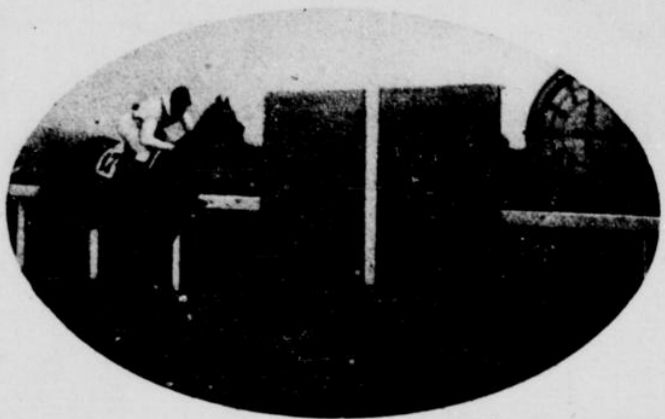
Ergebnisse herausgeholt, die in der 4×100-m-Staffel sogar als erstklassig bezeichnet werden müssen. Nicht mehr als 42,4 Sek. benötigte die in der Aufstellung Houben, Apfel (Mannheim), Dreiholz (Essen) und Schlöthe (Berlin) laufende deutsche Staffel. Das Rennen wuchs zu einer fabelhaften Leistung Houbens aus, der so viel Vorsprung schaffte, daß ihn die restlichen Läufer mit 3 m vor der Schweizer Olympiamannschaft halten konnten. Die Zeit kommt dem deutschen Rekord gleich, sie kann bei der besseren Einpielung der Wechsel noch wesentlich verbessert werden. Daß Houben seine beiden Sprintstrecken gewann, wie er wollte, versteht sich am Rande. Der Mannheimer Apfel lief ein 200-m-Rennen hinter Houben und vor dem Schweizer Meister Hemmi, das einem mehr als Achtung abnötigte. Schlöthe (Berlin) ließ sich erst kurz vor dem Ziel von Ombach abhängen. Die weiteren Leistungen aus dem Länderkampf haben für unsere Ausführungen nur insofern Interesse, als sie Vergleiche mit denen zulassen, die das letzte Olympia zeitigte. Da ist dann in erster Linie eines Mannes zu gedenken, der das überzeugendste Rennen im 800-m-Lauf der Olympiade vollbrachte: des Schweizlers Martin. Der Sieger hieß bekanntlich Low (England); aber Martin sah ihm dezent



Lehninger, der deutsche Meister im Stabhochsprung, nahm an den Kämpfen in Düsseldorf und Duisburg teil. Er sprang in Duisburg 3,60 m.

Ergebnisse herausgeholt, die in der 4×100-m-Staffel sogar als erstklassig bezeichnet werden müssen. Nicht mehr als 42,4 Sek. benötigte die in der Aufstellung Houben, Apfel (Mannheim), Dreiholz (Essen) und Schlöthe (Berlin) laufende deutsche Staffel. Das Rennen wuchs zu einer fabelhaften Leistung Houbens aus, der so viel Vorsprung schaffte, daß ihn die restlichen Läufer mit 3 m vor der Schweizer Olympiamannschaft halten konnten. Die Zeit kommt dem deutschen Rekord gleich, sie kann bei der besseren Einpielung der Wechsel noch wesentlich verbessert werden. Daß Houben seine beiden Sprintstrecken gewann, wie er wollte, versteht sich am Rande. Der Mannheimer Apfel lief ein 200-m-Rennen hinter Houben und vor dem Schweizer Meister Hemmi, das einem mehr als Achtung abnötigte. Schlöthe (Berlin) ließ sich erst kurz vor dem Ziel von Ombach abhängen. Die weiteren Leistungen aus dem Länderkampf haben für unsere Ausführungen nur insofern Interesse, als sie Vergleiche mit denen zulassen, die das letzte Olympia zeitigte. Da ist dann in erster Linie eines Mannes zu gedenken, der das überzeugendste Rennen im 800-m-Lauf der Olympiade vollbrachte: des Schweizlers Martin. Der Sieger hieß bekanntlich Low (England); aber Martin sah ihm dezent

Rennen in Baden-Baden



Phot. Jungmann & Ehorn.

Stopas, der Sieger im großen Preis von Baden-Baden im Ziel.

Segelsport auf dem Rhein



Auf der Schleppfahrt. Köln in Sicht.



Hrl. Schumann, Essen (D. L.)
Meisterin im Ball-Weitwurf, 64,42m

Beim Welt-Rekordflug in der Rhön



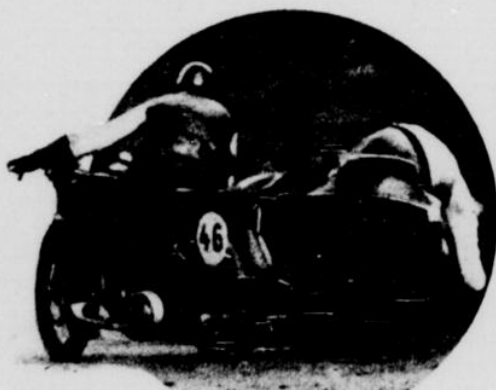
Caprioli, der Sieger im großen Preis von Mülheim.



Aus dem Wettbewerb für Segelflugzeug mit Hilfsmotor. Udet auf Kolibri errang den ersten Platz.

Aus dem westdeutschen Motorradsport

Die Titelfämpfe der Gruppe West des D. M. V.



Otto Brand, Köln, in der schwierigen Kurve an der Sonne, Zweiter hinter Kalinowski, Köln.



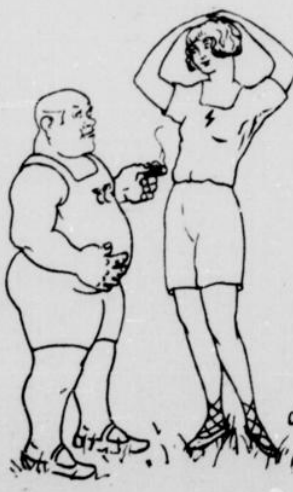
„Sattelstehen“.



Zündorf, Köln, der Sieger in seiner Klasse.



Der Gefeier



Schwer- und Leichtathletik.



Mangelndes Verständnis.



Ein „plazierter“ Schuß.

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt.
Druck von W. Gitzert, Essen.